

Auch Mut will gelernt sein

SCHÜLER IM CHEFSSEL Unternehmer wünschen sich, dass mehr junge Menschen Firmen gründen

VON SUSANNE ESCH

Sülz/Pulheim. Die große Pause ist heute ausgefallen. Um 11 Uhr sitzt Vanessa Klinger immer noch konzentriert am Schreibtisch, lässig in den großen schwarzen Kunstlederstuhl gelehnt. Interessiert schaut sie auf den Computerbildschirm. Dort ist ein Kalender zu sehen, Spalten für fünf Wochentage, komplett gefüllt mit roten, grünen und gelben Kästen. Weiße Freiräume gibt es kaum. Es ist der Terminkalender des Mannes, der neben Vanessa an dem großen Schreibtisch Platz genommen hat: Carsten Schwenecker ist Vorstands-

„Die juristischen und bürokratischen Hürden sind in Deutschland aber auch extrem hoch

Carsten Schwenecker

vorsitzender der Ebero AG in Pulheim und erläutert der Schülerin des Schillergymnasiums in Sülz – die jetzt im Chefsessel sitzt – seine Arbeit. Die Ebero AG handelt mit Rohren und Leitungsummantelungen, Verbindungsteilen für alle Arten von Stoffen, mit denen Menschen durch Leitungen im Boden versorgt werden, sei es Gas, Elektrizität, Wasser oder Öl.

Dank des Projekts „Schüler im Chefsessel“ kann Vanessa einen Tag lang im Büro des Firmenleiters Platz nehmen und ihm über die Schulter schauen. Morgens hat sie

Schwenecker bei einem Rundgang durch sein Unternehmen begleitet, die Produkte in den Lagerregalen und die Mitarbeiter kennengelernt.

Nun ist die Schülerin dabei, wie der Chef seine Woche plant, mit seiner Assistentin To-Do-Listen durchgeht und anstehende Aufgaben bespricht: Ein neuer Lieferant möchte sich bei Schwenecker vorstellen, mit ihm einen neuen Markt erobern. Ein Mitarbeiter wird den Vertrieb eines neuen Produktes übernehmen. Das möchte der Chef mit ihm besprechen. Ein leitender

Schülerin Vanessa Klinger sitzt auf dem Chefsessel.
Foto: Esch

Angestellter, der für einen Wettbewerber arbeitet, will zu Ebero wechseln.

Bei der strategischen Leitung dabei zu sein, eröffnet der Schüler eine ganz andere Perspektive als bei einem

herkömmlichen Praktikum, beispielsweise in einem der Büros. Der Verband Junger Unternehmer, der aus Mitgliedern des Verbands der Familienunternehmer unter 40 Jahren besteht, möchte

Schüler auf das Be-



rufsleben vorbereiten. Bereits 1980 hat der Verband das Projekt ins Leben gerufen. Jedes Jahr findet es als Wettbewerb bundesweit mit Schülern von 15 Gymnasien, Realschulen, Gesamt- und Berufsschulen statt.

Nach dem Besuch im Unternehmen fertigen die Jugendlichen einen Bericht. Die drei besten Arbeiten werden mit einem Wochenende in Berlin belohnt. In Köln haben 20 Schüler des Schillergymnasiums die Gelegenheit bekommen, einen Tag im Chefsessel zu sitzen und sich für die Berlinreise zu bewerben.

Für das Engagement haben die Unternehmer einen ganz konkreten Grund: „Es gibt in Deutschland zu wenige Unternehmensneugründungen. Wir möchten, dass sich wieder mehr junge Leute dafür entscheiden“, erklärt Olaf Ziegs, Regionalvorsitzender Nordrhein des Verbands der Familienunternehmer.

Woran die Zurückhaltung liegt? „Es fehlt den Menschen an Mut. Die juristischen und bürokratischen Hürden sind in Deutschland aber auch extrem hoch“, sagt Carsten Schwenecker. Dass es sich trotzdem lohnt, möchte der Unternehmer den Schülern in seinem Unternehmen zeigen.

Mit dem Sülzer Gymnasium besteht die Kooperation, weil ein Mitglied der Jungen Unternehmer, Henrik Loll, vor einigen Jahren dort Abitur gemacht hat. „Herr Loll hat schon mit 14 Jahren seine

erste eigene Firma im IT-Bereich gehabt“, berichtet Olaf Ziegs. Seine Geschichte ist ein Vorbild, wie auch die von Carsten Schwenecker: 1991 hat er die Firma Ebero gekauft, von drei Männern namens Ernst, Benno und Rolf, nach den Anfangsilben der Namen heißt sie „Ebero“.

„Das waren Feierabenddirektoren. Sie haben die Firma eher nebenher geleitet“, sagt Schwenecker. Er war ursprünglich einer von zwei Angestellten. In den 24 Jahren als Chef wurde aus der Zwei-Mann-Firma ein europaweit agierendes

„Wir brauchen Nachwuchs, aber das ist schwierig, schon aus demografischen Gründen

Carsten Schwenecker

Unternehmen mit 112 Mitarbeitern. „Davon haben wir 15 Auszubildende. Das ist ein Grund, warum wir uns hier engagieren. Wir brauchen Nachwuchs, aber das ist schwierig, schon aus demografischen Gründen.“

Ausbildungsplätze zum Groß- und Außenhandelskaufmann kann der Firmenleiter bieten, aber auch die Möglichkeit, den Praxisteil eines dualen Studiums in seinem Unternehmen zu absolvieren. Und wer weiß, vielleicht gehört Vanessa Klinger einmal zu den jungen Menschen, die in dem Unternehmen lernen.